

Neil Bartlett (1932–2008)

Neil Bartlett starb völlig überraschend Anfang August diesen Jahres. Er wurde

75 Jahre alt. Mit seinem Namen ist die Entdeckung und Entstehung der Edelgaschemie im Jahr 1962 untrennbar verbunden. Erinnern wir uns: L. Pauling postulierte in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Existenz von

Edelgasverbindungen und hielt an dieser Meinung Jahrzehnte fest, um sie 1961 schließlich zu widerrufen. Ein Jahr später stellte Neil Bartlett die erste Xenonverbindung – XePtF_6 – her.^[1] Die Ironie dieser Entdeckung mag auch sein, dass die Natur jener ersten Xenonverbindung bis heute nicht ganz geklärt ist. In einer Umfrage wurde die Reaktion von Xenon mit Platinhexafluorid unter die zehn schönsten Experimente in der Geschichte der Chemie gewählt, eigentlich eine nobelpreiswürdige Leistung. Nach der Entdeckung von XePtF_6 dauerte es nur Wochen und Monate, bis die heute in allen Lehrbü-



chern beschriebenen Verbindungen der Edelgase – XeF_2 , XeF_4 , XeF_6 , XeO_3 und KrF_2 – isoliert werden konnten. Neil Bartlett löste mit seiner Entdeckung eine beachtliche kreative Hektik aus. Neben all dem darf man aber eine andere große Leistung nicht vergessen, nämlich die Herstellung der ersten Verbindungen des fünfwertigen Goldes im Jahr 1972.^[2] Selten hat in diesen Jahrzehnten ein experimentell arbeitender Chemiker mit einer auffallend kurzen Publikationsliste so viel bewirkt.

Sein Einstieg in die Chemie war nicht einfach. Geboren in Newcastle absolvierte er das Studium der Chemie am King's College in Durham (England). Er glaubte wohl zu Recht, seine Karriere besser in der Neuen Welt verfolgen zu können, und ging an die University of British Columbia in Vancouver, wo ihm auch die Reaktion von Xenon mit PtF_6 gelang. Er wurde so über Nacht berühmt. Anschließend wechselte er zunächst nach Princeton, dann an die University of California in Berkeley. Dem hektischen Wissenschaftsbetrieb dort stand er immer skeptisch gegenüber, blieb er doch im Herzen stets der europäischen Kultur verhaftet. So bewahrte er sich ein großes Interesse an europäischer Geschichte, und gerade sein Wissen über die deutsche Geschichte in all ihren Verästelungen war erstaunlich. Letztlich blieb

er immer der britische Gentleman. Musste er sich eine unsinnige Meinung anhören, so benannte er sie nicht entsprechend, sondern äußerte nur: „Sind Sie wirklich dieser Meinung?“ („Are you really sure about this?“). Der Angesprochene hat dann oft, die Andeutung nicht verstehend, mit „ja“ geantwortet.

Es blieb nicht aus, dass er mit Ehrenungen überhäuft wurde, und er hat übrigens einige ihm angetragene Ehrenungen einfach ausgeschlagen. Er war bis zuletzt ein äußerst wacher und intelligenter Beobachter, auch zehn Jahre nach dem Ende seiner experimentellen Tätigkeit. So war er für uns hinsichtlich Qualität und Kreativität ein Bezugs punkt, der seinen Kollegen, vor allem im Bereich der Fluorchemie, nun fehlen wird. Neil Bartlett hinterlässt Frau, vier Kinder und fünf Enkel.

Konrad Seppelt
Freie Universität Berlin

[1] N. Bartlett, *Proc. Chem. Soc. (London)* **1962**, 14–15.

[2] K. Leary, N. Bartlett, *J. Chem. Soc., Chem. Commun.* **1972**, 903–904.

DOI: 10.1002/ange.200804715